

Einkommensschwach?

Laut Regierungsumfrage gibt es in Liechtenstein kaum Armut. Wenn, dann allerhöchstens Einkommensschwäche. Eine höchst erfreuliche Situation. In wunderschönen Grafiken zeigen die Macher die Einkommensvergleiche der Bürger dieses Landes und der Stolz, gute Arbeit geleistet zu haben, schwingt trübe aber irgendwie leider sehr unappetitlich mit.

Da wohnt zum Beispiel im Lande ein Rentner. Dieser war sehr viele Jahre im Ausland und musste Teils unter widrigen Bedingungen sein Brot verdienen. Pensionskasse hatte er natürlich keine und von der AHV bekommt er heute eine Mindestrente von ca. 1600.– Franken. Die Kosten für Wohnung, Heizung, Strom, Telefon, Krankenkasse usw. belaufen sich auf 1500.– Franken. Somit bleiben ihm grad noch 100.– Franken übrig, um zu leben.

Sein Gang zum Sozialamt war sehr ernüchternd. In seine Papiere, welche er mitbrachte und von welchen er sich erhoffte beweisen zu können, dass er sein Leben lang sehr wohl ein fleissiger Mann war, aber halt meist unter unglücklichen Umständen durch musste, wurde dort nicht einmal eingesehen. Man versprach ihm grosszügig, dass er zwischen 100.– und 120.– Franken Sozialhilfe bekommen könnte, dafür aber ein irgendwann einmal zu erwartendes kleines Erbe, welches er noch mit sechs Geschwistern teilen muss, zu verpfänden habe. Nun kann sich dieser Mann glücklich schätzen. Denn nach den neuesten Erkenntnissen der Regierung ist man mit 100.– Franken pro Monat noch lange nicht arm, sondern wenn überhaupt, dann allerhöchstens einkommensschwach. Und wenn man lediglich schwach ist, dann kann man sich wieder stärken und genesen, denn es darf im gelobten Land Liechtenstein ums Verrecken keine Armut geben. Und der Mann soll sich gefälligst glücklich schätzen, stolzer Bürger des reichsten Landes der Erde sein zu dürfen. Am meisten aber hat den Mann bedrückt, dass er seinen Stapel Papiere, welche sein ganzes hartes Leben widerspiegeln und seine ganzen Erschwernisse dokumentieren sollten, wieder uneingesehen mit nach Hause nehmen musste. Dort auf dem Sozialamt musste er erfahren, dass auch nach arbeitsreichem Leben ein Bürger in das Vorzimmer des Todes geraten kann, wo er nicht mehr zu sein hat und wo nicht einmal mehr seine Dokumente eines Blickes würdig sind. Der gute Mann ist dafür ein wichtiges Mitglied, gar Inhalt einer Studie geworden und hat die Aufgabe zu erfüllen, die Grafik nach unten abzurunden und sie dadurch vollkommen ästhetisch werden zu lassen.

Joseph Schädler, Bädal 134, Gamprin